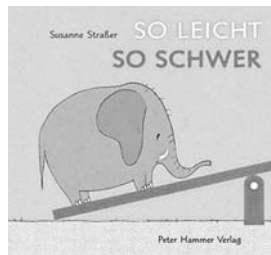


In Bilderbüchern zum Mond fliegen, das Lieblingstier in den Baum hängen und die Welt kennenlernen

Auf der Wippe

Die Illustratorin und Autorin Susanne Straßer ist für ihre originellen Bilderbücher bekannt. Hier nimmt sie sich mit ihrer witzigen, unangepassten Art des Themas „schwer und leicht“ an, und man kann sich vorstellen, dass ihr Weg dazu viele Überraschungen bietet. Zu Anfang setzt sie in So leicht so schwer erst einmal einen dicken Elefanten auf eine Wippe. Natürlich geht da gar nichts! Aber schon kommt ein klitzekleiner Pinguin ins Bild gelaufen. „Und hops! Hüpf auf die Wippe. Doch die Wippe wippt nicht. Der Pinguin ist so leicht. Und der Elefant ist so schwer.“

hinschauen, um die liebevollen Details zu entdecken, die man in den nüchtern anmutenden Bildern kaum vermutet. Der Elefant scheint ewig gleich stoisch auf seiner Wippe zu stehen, aber sein Rüssel verrät, wie sehr er bemüht ist, die Balance zu halten.



Ob wohl der Affe und der Vogel Strauß die Wippe in Bewegung setzen können? Oje, jetzt kommt ein Krokodil. Große Aufregung bei den Kleinen. Frisst es die anderen kleinen Tiere? Wippt die Wippe dann? „Puuh! Glück gehabt!“ Das Krokodil hat keine Zeit und läuft vorbei. Erst als das Nilpferd aufsteigt, bewegt sich was. Und jetzt? Jetzt herrscht Gleichgewicht! Auf beiden Seiten sind die Tiere gleich schwer, aber zum Wippen reicht das nicht.

Jede weitere Seite bringt eine neue Überraschung. Alles, was bis dahin vorhersehbar schien, wird im wahrsten Sinne des Wortes durcheinander gewirbelt und verändert die Gewichtsverhältnisse. Natürlich gibt es am Ende einen glücklichen Ausgang, und die Wippe samt allen Beteiligten wippt. „Flip flap, flip flap, flip flap.“

Mit klaren einfachen Bildern, die nur wenig Farbe und kaum Requisiten brauchen, setzt die Illustratorin, die auch den lautmalrischen, einfachen Text verfasst hat, ihre Helden in Szene. Man muss schon genau

ten. Als das Krokodil mit seinen spitzen Zähnen ins Bild schleicht, versuchen die Tiere auf der Wippe den „Kopf in den Sand zu stecken“, und nach dem Aufspringen der Giraffe flattert der Pinguin vorsichtshalber ausgleichend mit den Flügeln, um nicht abzustürzen. So kann man immer wieder Neues finden, obwohl sich die Szene Seite für Seite nur um eine Figur verändert. Das aber gründlich!

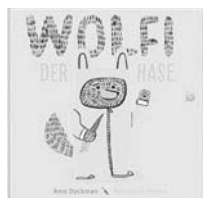
Ein federleichtes Papp-Bilderbuch trotz mancher Schwergewichte! Für die Kleinsten (ab 2 Jahre) ULRIKE SCHULTHEIS

Susanne Straßer: So leicht so schwer. Hammer 2016. 24 Seiten, 14,90 Euro.

Langohr-Jumpsuit

Was tun, wenn man vor der eigenen Tür plötzlich ein kleines Bündel Leben findet? Vater und Mutter Hase schauen genauer hin: Im Bündel liegt ein Wolfsbaby! Zwischen Erschrecken und Entzücken entscheiden sie spontan, es aufzunehmen: „Er ist süß.“ „Er gehört uns!“ Hasentochter Nora ist da ganz anderer Meinung: „Er wird uns alle auffressen!“ Bei diesem ungeteneten Gast ist Skepsis gefragt! Nora bewacht den Schlafenden auch nachts mit Argwohn und Stirnlampe. Völlig sorglos verwöhnen die Haseneltern derweil den niedlichen Wolfi. „Er wird uns alle auffressen!“, mahnt Nora immer wieder, doch ihre Warnungen werden von den elterlichen Begeisterungsstürmen hinweggefegt.

ah O'Hora mit sparsamen Worten und plakativen Bildern in Wolfi der Hase von der Möglichkeit, diese Ängste zu überwinden. „Ich behalte dich im Auge, Freundchen!“, raunt Nora dem lästigen Mithasen zu, als sie gemeinsam zum Gemüsehändler gehen. Wer sich zu sehr auf ein Feindbild festlegt, übersieht oft die wirklichen Gefahren. Ein Bär mit Einkaufskorb hat den stattlichen Kostümhasen auf seiner Speisekarte und macht Anstalten, Wolfi an Ort und Stelle zu verschlingen. Doch da hat er nicht mit Nora gerechnet! Zu allem entschlossen stellt sie sich dem Riesen entgegen: „Lass



ihn los! Sonst fress ich dich auf!“ Eine kluge, mit einem Augenzwinkern und gefühlsstarken Bildern erzählte Geschichte über Solidarität, echte Freundschaft und Überwindung von Urängsten. (ab 4 Jahre) KARIN GRUSS

Ame Dyckman: Wolfi, der Hase. Mit Illustrationen von Zachariah O'Hora. Aus dem Amerikanischen von Thomas Bodmer. NordSüd 2016. 32 Seiten, 14,99, Euro.

Parfümpost für Stinktiere

Gute Bilderbücher brauchen keinen außergewöhnlichen Plot. Ein gutes Bilderbuch, das Groß und Klein gefällt, und das man immer und immer wieder zur Hand nehmen mag, lebt von ideenreichen und ungewöhnlichen Illustrationen. Briefträger Maus von Marianne Dubuc ist so ein Buch. Die Geschichte ist schnell erzählt: Briefträger Maus stellt fleißig und gewissenhaft seine Briefe und Pakete zu – egal, ob an Familie Hase im Hasenhaus auf der Wiese, an die Krake im Wasser oder die Pinguine in Eis und Schnee. Er bringt die Pakete zu allen Tieren – egal, wie gefährlich sie sind, auch zur Schlange, die Gott sei Dank aber gerade satt ist.

gen Kind betrachtet. Das Dreijährige freut sich einfach an dem freundlichen Drachen, der mit der Maus ein Würstchen brät, das Sechsjährige fragt kritisch, wie denn die in einen feuerfesten Schutzanzug gepackte Maus dieses Würstchen über-



Wir dürfen ihn begleiten und sehen ungewöhnliche Dinge: Wer hätte gedacht, dass die Möhren und Radieschen, die Familie Hase auf ihrem Haus angebaut hat, praktischerweise einfach durchs Dach wachsen und somit direkt in der Küche erntet werden können? Oder dass Familie Krokodil ihre Wohnung mittels eines Trichters unter Wasser setzt, der den Regen direkt ins Haus leitet? Auch die Stinkparfümanlage der Stinktiere ist eine Erwähnung wert.

So könnte man noch eine Weile fortfahren. Und je öfter man das Buch der kanadischen Illustratorin durchblättert, desto mehr Details entdeckt man. Den kurzen Text auf jeder Seite, der immer nur das beschreibt, was man sowieso sieht, hätte es da gar nicht gebraucht. Die Bilder sprechen für sich. Dabei macht es allerdings einen Unterschied, ob man das Buch mit einem dreijährigen oder einem sechsjährigen

haupt verspeisen könne. Dem Erwachsenen wiederum wäre dieser Logikfehler gar nicht aufgefallen.

Aber um Logik geht es in dem Bilderbuch sowieso nicht. Natürlich kann die Schneelandschaft der Pinguine nicht direkt neben einer grünen Wiese liegen. Und natürlich ist eine Maus eigentlich nicht halb so groß wie ein ganzes Schiffswrack, sondern viel, viel kleiner. Das weiß der Sechsjährige natürlich. Und dennoch ruf auch er am Ende: „Das war aber ein schönes Buch! Können wir es noch mal anschauen?“ (ab 3 Jahre) HEIKE NIEDER

Marianne Dubuc: Briefträger Maus. Aus dem Französischen von Julia Süßbrich. Beltz & Gelberg 2016. 25 Seiten, 12,95 Euro.

Pechschwarze Desasterklumpen

Bilderbücher sind meist kunterbunt, niedlich, heiter bis harmlos, doch manche thematisieren, was Kinder fürchten. Dass die eigenen Eltern zu etwas Ungeheuerem mutieren, wurde für die Altersgruppe ab drei Jahren seit den 70er Jahren nicht erzählt. Jetzt hat es der Klett Kinderbuch Verlag mit einer Lizenz aus Schweden wieder gewagt: Klein erzählt von Gewalt in der Familie. Das Buch sei für Kinder, die zu Hause Angst haben müssen, und für Erwachsene, damit sie ihre Verantwortung nicht vergessen, schreibt die Bilderbuchkünstlerin Stina Wirsén im Vorwort.

So etwas kann gewaltig schiefgehen. Die explizite Botschaft führt oft zu dem, woran Kinderliteratur ohnehin krankt: zum Gutgemeinten, das durch die Intention allein noch lange nicht gut ist. Es kann auch deswegen schiefgehen, weil es Bücher mit einem derart schwierigen Thema im freien Handel schwer haben.



Stina Wirsén braucht gerade einmal eine Handvoll Sätze, von Susanne Dahmann wortkarg und genau übersetzt, um die Geschichte von Klein und seinen Großen, Groß und Stark, zu erzählen: Alles ist eigentlich ganz normal, bei Frau Traulich in der Kita ist Klein froh. Bis Stark Gift und Galle spuckt und Klein sichtbar zwischen die Fronten gerät: „Klein weiß: Jetzt wird es gefährlich.“ Dann räumt Groß das (Schlacht-)Feld, Stark verkriecht sich im Bett, Klein muss sich selbst retten.

Übermächtige Gefühle und existenzielle Bedrohung werden in diesem Bilderbuch verhandelt – aber so sparsam und bewusst mit den Mitteln des Mediums inszeniert, dass die zu Recht häufig attestierte und kritisierte Unvereinbarkeit von Aufklärung auf der einen und Kunst auf der anderen Seite aufgelöst ist: Strichexplosionen sind Abbild eines heillosen Wirrwarrs, das blaue Krikelkrakel des Himmels verdichtet sich zu pechschwarzem Desasterklumpen, die Fetzen fliegen in den Farben von Stark und Groß. Deren Form gleicht Tropfen, die Tränen ähneln.

Das überzeugt als Kunstgriff genauso wie die Wahl der Figuren – irgendetwas zwischen Mensch und Tier. Dass Klein Klein heißt und die Großen Groß und Stark, schafft fern jeder Verniedlichung oder Vereinfachung die Distanz, die es braucht, um sich auf das Thema einzulassen. Und führt durch die Verallgemeinerung zu noch einer Einsicht: Klein können alle sein. Doch Klein ist auch die Geschichte eines Sich-Anvertrauens. Klein erzählt, Frau Traulich hilft. Das Fazit, das als unumstößliche Sicherheit und vorsichtige Perspektive bleibt: „Alle, die groß sind, sollen sich um die kümmern, die klein sind.“ Und das soll Dreijährige beschäftigen, werden vielleicht besorgte Erzieher fragen? Es kann. Weil Kindgerechtigkeit im doppelten Sinne hier zu Bilderbuchkunst geworden ist. Die ermöglicht die Konfrontation mit einer Wirklichkeit, die keiner haben will, und weist, wie jede Kunst, über sich hinaus – am besten von Klein und Groß zusammen anzuschauen. (ab 3 Jahre) CHRISTINE KNÖDLER

Stina Wirsén: Klein. Aus dem Schwedischen von Susanne Dahmann. Klett Kinderbuch 2016. 40 Seiten, 9,95 Euro.



ILLUSTRATION AUS TORBEN KUHLMANN: ARMSTRONG, DIE ABENTEUERLICHE REISE EINER MAUS ZUM MOND

VON CARSTEN MATTHÄUS

Maus im Mond

Torben Kuhlmann erzählt von Armstrong, dem genialen Raumfahrtionier

Es gibt diesen Moment am Bahnsteig, wenn plötzlich im Blickfeld etwas zuckt. Ein kleines Wesen, eine graue Maus, flitzt durchs Gleisbett. Achtung, das könnte ein Erfinder sein, denkt sich, wer die Bücher von Torben Kuhlmann gelesen hat. Der Autor und Zeichner hat sich darauf spezialisiert, die Genialität von ansonsten im Erdreich herumwuselnden Tieren zu beleuchten. Als Liebhaber von Animationsfilmen denkt man beim ersten Blick vielleicht: wie langweilig. In den digitalen Tierwelten geben sich ja gerade erfindersche, kreative und superschlaue Nager und Säuger die Klinke in die Hand. Und auch in Bilderbüchern ist kein Mangel an feiltragenden Intelligenzbestien.

Nach den ersten Seiten der Lektüre versteht man allerdings, warum das Debütwerk von Kuhlmann namens Lindbergh mittlerweile in 20 Sprachen übersetzt und mit Preisen überhäuft wurde. Und warum Armstrong vermutlich ähnlich erfolgreich

sein wird. Im Stile einer Graphic Novel wird die Geschichte der Luftfahrt (Lindbergh) oder der Raumfahrt (Armstrong) aus der Mäuseperspektive Bild für Bild erzählt. Man hat – im Gegensatz zu den immer schneller geschnittenen Animationsfilm-Bildern – genug Zeit, die wunderbar gewitzten Skizzen und Entwürfe zu betrachten.

Kuhlmann lässt seine Mäuse die Fluggeräte und Raketen außerdem aus all dem zusammenbauen, was man bei den Menschen so klauen kann, und auch dem Leser eine diebische Freude bereitet. Ein Autoscheinwerfer wird so zur Mäuse-Raumkapsel, ein Tintenglas zum Kopfteil des Raum-

anzugs. Und man wird immer wieder Zeuge, wie die ersten Versuche grandios scheitern und wie die Mäuse ganz von vorne anfangen müssen, um ihrem Traum doch wieder ein Stück näher zu kommen.

Nun hört sich das an, als seien das nett gezeichnetes Wer-Wie-Was-Bücher über Luft- oder Raumfahrt. Sind es aber nicht, weil die Mäuse ihre Erfindungen unter Hochdruck machen müssen. Bei Lindbergh verfolgen Katzen den kleinen Pionier durch die Kanalisation, Eulen jagen ihn durch die Lüfte. Nach der Raketenmaus läuft eine Großfahndung. Sie rettet sich gerade noch vor Polizisten und scharfen Hunden. Das gibt den Geschichten das

nötige Tempo, manche Bildfolgen sind wie Comics zu lesen.

Das wäre vielleicht auch die einzige Kritik, die man an Armstrong üben kann. Hier geht alles etwas schnell. Zeichnete Kuhlmann bei Lindbergh noch viele Schritte der Luftfahrt-Geschichte vom Hängegleiter bis zum Motorsegler nach, so ist die Maus bei Armstrong schon im dritten Versuch auf dem Weg zum Mond. Zisch und weg.

Eine große Erkenntnis zeichnet Kuhlmann dafür aber wundervoll in die Geschichte der Mäusemondfahrt hinein: Das Genie wird die meiste Zeit seines Lebens verkannt. Als die Maus versucht, ihre Artgenossen über den riesigen steinernen Himmelkörper aufzuklären, erntet sie nur Kopfschütteln. Eine Maus müsse doch wissen, dass der Mond ein riesiger Käse sei. Mit Löchern. (ab 5 Jahre)

Torben Kuhlmann: Armstrong, Die abenteuerliche Reise einer Maus zum Mond. NordSüd 2016. 128 Seiten, 19,99 Euro.

Fuchs auf Arabisch

Bei den ganz Kleinen ist alles noch ein Spiel, das Kennenlernen der Zahlen, der Farben und auch der Worte, besonders wenn sie sich so schön reimen wie bei Rein-

hard Ehgartner Und was sagt das fremde Kind in der Kita? Man kann es herausfinden, denn hier wird der Reim in Deutsch noch von vier weiteren Sprachen begleitet. Helga Bansch hat dazu eine vertraute Welt illustriert, jede Seite in die Farbe getaucht, die der Text vorgibt und manches Geheimnis versteckt, das gesucht und gefunden werden muss und zum genaueren Hinschauen verlockt. Vielleicht entdeckt man dann auch, was bei den Hühnern passiert ist. Und wie Fuchs zum Beispiel auf Arabisch heißt. (ab 2 Jahre) BUD

Reinhard Ehgartner: Das kleine Farben-Einmal-eins. Mit Illustrationen von Helga Bansch. Mehrsprachige Ausgabe auf Türkisch, Kroatisch-Bosnisch-Serbisch-Montenegrinisch, Englisch, Arabisch. Tyrolia Verlag 2016. 16 Seiten, 12,95 Euro.

Die Weisheit des alten Sterns

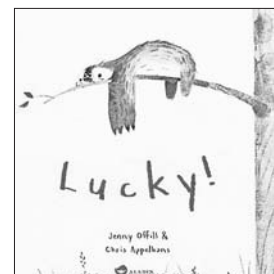
Sonne und Mond kämpfen um die Vorherrschaft am Himmel. Mal siegt der eine, mal der andere, doch das kosmische Gleichgewicht ist außer Kraft gesetzt. Die Völker stöhnen, entweder unter nicht endender

Hitze und Helligkeit oder unter ewiger Dunkelheit und Kälte und sie „geraten in Aufruhr“. Da beschließt der weise alte Stern Mond und Sonne zu einem Treffen zu überreden. Die ewige Geschichte von Krieg und Frieden wird hier von dem ägyptischen Künstlerpaar Samira Schafik und Ihab Schakir in einer einfachen Parabel erzählt, (in arabisch und deutsch), die schon Kinder verstehen und über die sie nachdenken. Die Illustrationen, in schlichter Ornamentik, erinnern an osteuropäische Malelei und Volkskunst. (ab 5 Jahre) BUD

Samira Schafik: Sonne und Mond: Wie aus Feinden Freunde wurden. Mit Illustrationen von Ihab Schakir. Arabisch-Deutsch. Aus dem Arabischen von Petra Dünnes. Edition Orient 2015. 30 Seiten, 15,90 Euro.

Kleiner Clown im Baum

Wie so viele Kinder wünscht sich die Heldin dieses originellen Bilderbuchs ein Haustier. Drei ihrer Lieblingstiere werden vorgestellt, ein Vogel, ein Kaninchen und ein dressierter Seehund. Aber ihre vielbeschäftigte Mutter schmettert sie alle ab. Großartig, wie der Illustrator Chris Appelhans, der auch als Comic- und Animationszeichner arbeitet, diesen Dialog in Szene setzt. Die Körpersprache des kleinen Mädchens drückt Respekt und Distanz zu dieser Mutter aus, aber immer noch Hoffnung und Vorfreude, die gewünschten Tiere allerdings lassen schon die Köpfe hängen, sie wissen, was folgt. Und dann die kühle Mutter, die kurz ihre Arbeit am Schreibtisch unterbricht, um zu sagen: „Du kannst jedes Tier der Welt haben, solange es nicht ausgeführt, gebadet oder gefüttert werden muss.“



Doch sie hat ihre kleine Tochter unterschätzt, so schnell gibt diese nicht auf. In der Schulbibliothek bekommt sie Hilfe von „Mrs Kinklebaum“, und im Band zweis des Tierlexikons findet sie tatsächlich ein Tier, das die mütterlichen Bedingungen erfüllt: Ein Faultier. Es kommt in einer Kiste per Kurier und sieht aus „wie ein kleiner Clown“. Seine glückliche, neue Besitzerin nennt ihr Haustier „Lucky“ und hängt es in einen Baum im Garten.

In wunderbar aussagekräftigen Bilderfolgen erzählt der Illustrator nun wie das kleine Mädchen bei Tag, bei Nacht oder mit Schirm im Regen wartet, „bis er aufwacht“, und wie es ihm dann Spiele beizubringen versucht. Immer gewinnt das Mädchen, nur wenn sie „Denkmäler spielen, war Lucky richtig gut“. Doch dann taucht die fiese Mary auf und gibt mit ihren tollen Haustieren an. Und schon fällt ein Schatzen auf das Glück der kleinen Faultier-Besitzerin. Sie meint beweisen zu müssen, dass auch Lucky viele Tricks beherrscht, und kündigt ein „Großes Faultier-Spektakel“ an. Verbissen übt sie nun mit ihrem Lucky. Als der große Tag der Vorführung kommt, verkleidet sie sich als Zirkusdirektorin und tanzt um Lucky herum, der sie leider im Stich lässt. Nur einen einzigen Trick beherrscht er, nämlich: „Tot stellen“. Die Mutter serviert Limonade und Gebäck, und Mary rauscht ab mit dem Satz: „Du kannst dir nicht einfach ein Haustier ausdenken, das gar keine ist.“ Oh doch, das kann sie, unsere hinreißende kleine Heldin! Mit wenigen Strichen zaubert der Illustrator ein poetisches Schlussbild in sanften braun-rosa Tönen, das wunderschön die innige Beziehung des Mädchens zu seinem ganz besonderen Haustier zeigt und dem Betrachter den Zauber der Entschleunigung vor Augen führt. „Du bist goldrichtig, Lucky“, sagte ich. „Du bist gar nicht ganz ganz lange.“ (ab 4 Jahre) HILDE ELISABETH MENZEL

Jenny Offill: Lucky! Mit Illustrationen von Chris Appelhans. Aus dem Englischen von Sophie Birkenstädt. Aladin 2016. 40 Seiten, 13,40 Euro.

VERANTWORTLICH: ROSWITHA BUDEUS-BUDE